

Familiennamengeographie

Ergebnisse und Perspektiven
europäischer Forschung

Herausgegeben von

Rita Heuser

Damaris Nübling

Mirjam Schmuck

De Gruyter

ISBN 978-3-11-022382-8

e-ISBN 978-3-11-022383-5

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Familiennamengeographie : Ergebnisse und Perspektiven europäischer Forschung / herausgegeben von Rita Heuser, Damaris Nübling, Mirjam Schmuck.

p. cm.

Papers from a conference held Oct. 2–4, 2008, at the Johannes-Gutenberg Universität Mainz.

Includes bibliographical references.

ISBN 978-3-11-022382-8 (alk. paper)

1. Names, Personal – Europe – Congresses. 2. Genealogy – Congresses. 3. Human geography – Europe – Congresses. I. Heuser, Rita. II. Nübling, Damaris. III. Schmuck, Mirjam, 1977–

CS2385.F36 2011

929.4094–dc22

2011017251

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/New York

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Konrad Kunze zum 70. Geburtstag gewidmet

Vorwort

Seit dem Jahr 2005 wird an den Universitäten Freiburg und Mainz unter der Leitung von Konrad Kunze und Damaris Nübling ein „Deutscher Familiennamenatlas: Sprach- und kulturwissenschaftliche Untersuchungen des deutschen Familiennamenbestandes“ erarbeitet, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Zwei Bände zur Namengrammatik – der eine zum Vokalismus, der andere zum Konsonantismus – sind mittlerweile erschienen, die restlichen, die Morphologie und Lexik betreffenden Bände, befinden sich in Arbeit. Andere Länder befassen sich, in jeweils unterschiedlichen Kontexten, Formaten und Möglichkeiten, auch mit familiennamengeographischen Forschungen, doch ohne dass bisher ein umfassender Wissensaustausch stattgefunden hätte. Deshalb erschien es uns angezeigt, diese Forschungen im Rahmen einer Konferenz zusammenzuführen und erstmals einen Überblick über namen-geographische Projekte in Europa zu erlangen. So fand vom 2. bis 4. Oktober 2008 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Tagung „Europäische Familiennamengeographie“ mit fast 30 Vorträgen statt. Die meisten dieser Vorträge sind in diesem Band vereint. Die Durchführung dieser Tagung wurde von der DFG ermöglicht, wofür ihr an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Das Spektrum der Beiträge umfasst Familiennamengeographie in europäischen Ländern von Skandinavien über England, die Niederlande, Österreich und die Schweiz bis Spanien und Italien (Teil 1), aber auch genuin länderübergreifende Fragestellungen (Teil 2). Auch auf regionaler Ebene sind beachtliche Forschungsprojekte in Bearbeitung (Teil 3), seien es kleinräumigere Atlasprojekte, seien es Detailuntersuchungen zu bestimmten Familiennamen. Ein 4. Teil behandelt Verbindungen zwischen der Familiennamengeographie und anderen wissenschaftlichen Disziplinen.

Da das Projekt "Deutscher Familiennamenatlas" bereits in verschiedenen Publikationen vorgestellt wurde, haben wir auf eine weitere Darstellung verzichtet. Die Beiträge von Kathrin Dräger, Mirjam Schmuck, Luise Kempf und Jessica Nowak – sie alle sind oder waren in dem DFG-Projekt beschäftigt – zeigen jedoch auf, was man darüber hinaus mit dem im Atlas dokumentierten Namenmaterial an weiterführender Forschung leisten kann.

Am 17. Mai 2009 wurde Konrad Kunze 70 Jahre. Seit dem Projektbeginn 2005 investiert er den größten Teil seiner Zeit und Energie in den Familiennamenatlas. Mit großer Leidenschaft bringt er dieses Unterfangen voran, das er schon seit Jahrzehnten geplant hatte. Mit seiner ermutigenden, schwung- und

humorvollen Art inspiriert er uns immer wieder und bringt er uns zu neuen Erkenntnissen. Hierfür sei ihm auf das herzlichste gedankt. Als Anerkennung für dieses außergewöhnliche Engagement möchten wir ihm diesen Band widmen.

Schließlich danken wir neben den Trägerinnen und Trägern auch denjenigen, die diesen Band auf vielfältige Weise unterstützt haben: Miriam Schmidt-Jüngst, Julia Fritzinger, Julia Nuszpl und Nicole Huber-Winter für wertvolle Layout- und Korrekturarbeiten sowie Birgitta Zeller-Ebert und Angelika Hermann für die verlagsseitige Betreuung.

Mainz, im März 2011

Rita Heuser, Damaris Nübling & Mirjam Schmuck

Inhalt

Familiennamengeographie in europäischen Nachbarländern

Thorsten Andersson: Skandinavische Familiennamengeographie: Westskandinavien	1
Eva Brylla: Scandinavian surname geography: East Scandinavia	13
Wolfgang Viereck: Englische Familiennamengeographie	21
Jan Goossens: Namenklassen und ihre Spiegelung in der niederländischen Familiennamengeographie	43
Christian Seidl: Die Schweiz als Sonderfall – auch in der Familiennamenforschung	61
Simone Berchtold: Wie findet man Familiennamennester? Am Beispiel Entlebuch (Luzern) und Frutigen (Bern) im Vergleich	75
Karl Hohensinner: Der Name <i>Mayr/Mair/Mayer/Maier</i> etc. im Oberösterreichischen Familiennamenatlas	91
Andrea Brendler: Italienische Familiennamengeographie gestern und heute	107
Javier Caro Reina: Familiennamengeographie in Spanien auf der Grundlage von Telefonbüchern	119

Familiennamengeographie grenzübergreifend

Georg Cornelissen: Regionale Familiennamen zwischen Niederländisch und Deutsch: Divergente Entwicklungen im Raum Arnheim-Neuss	145
Ernst Eichler: Tschechische Familiennamen in Leipzig	159

Inge Bily: Der Familienname <i>Lehmann</i> , seine Varianten und Ableitungen im Polnischen.....	165
Jürgen Udolph: Familiennamen als Zeugen von Flucht, Vertreibung und Umsiedlung.....	179
Familiennamengeographie regional	
Hans Ramge: Familiennamengeographie und Flurnamenforschung. Methodisches an hessischen Beispielen.....	201
Rudolf Steffens: Familiennamenatlas: Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland	219
Hubert Klausmann: Der „Atlas der Familiennamen von Baden-Württemberg“ – Probleme, Lösungsansätze, sprachgeographische Erkenntnisse	233
Friedhelm Debus: <i>Matthäus</i> und <i>Matthias</i> in deutschen Familiennamen. Varianten und Verbreitung.....	255
Kathrin Dräger: Familiennamen aus dem Rufnamen <i>Nikolaus</i> in Deutschland	269
Familiennamengeographie interdisziplinär	
Mirjam Schmuck: Vom Genitiv- zum Pluralmarker: Der <i>s</i> -Plural im Spiegel der Familiennamengeographie	285
Luise Kempf, Jessica Nowak: <i>Neubert, Grunert, Taubert</i> : Die Erweiterung von <i>-er</i> zu <i>-ert</i> im Licht der Familiennamengeographie	305
Rosa Kohlheim, Volker Kohlheim: Eine Innovation im deutschen Familiennameninventar: Deutsch-türkische Homographien	321
Gerhard Koß: Ehenamen und Familiennamengeographie.....	335
Silvio Brendler: Was hat Familiennamengeographie eigentlich mit Familiennamen zu tun?	351
Anhang: Farbige Abbildungen.....	359

Rudolf Steffens

Familiennamenatlas: Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland

Abstract

The *Familiennamenatlas: Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland* is planned as a regional amendment to the national project German Surname Atlas (*Deutscher Familiennamenatlas*). The atlas will map those surnames which mainly occur in the West Central German language area, first of all in the federal states of Rhineland-Palatinate, Hesse, and Saarland. The database consists of German fixed network lines (from the year 1995). Postal code areas serve as the point of reference. These data are used to explore the areal variation of regional German surnames regarding lexical (*Bender/Binder* – *Kiefer* ‘cooper’), phonological (*Lauer*, *Lehr*, *Loer*, *Löhr*, *Löwer* ‘tanner’), and morphological aspects (*Gerhards* – *Thelen*).

1. Einführung

Das als regionaler Namenatlas¹ konzipierte Unternehmen greift auf Festnetzanschlussdaten aus dem Jahre 1995 zurück und wird (in Auswahl) auf Karten die Verbreitung solcher Familiennamen visualisieren, die vor allem im Sprachraum des Westmitteldeutschen anzutreffen sind. Das Westmitteldeutsche ist durch die Linienverläufe der Zweiten Lautverschiebung (Rheinischer Fächer) nach außen abgegrenzt und zudem binnendifferenziert. Die Flächen der Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen und des Saarlandes entsprechen grob der Ausdehnung der westmitteldeutschen Sprachlandschaft. Das Atlas-Areal lässt sich auch mit Postleitzahlen (PLZ) – und auf Postleitzahlbereiche werden die Symbole auf den Namenkarten projiziert – umschreiben: der Atlas dokumentiert Familiennamen aus den Postleitzahlbereichen 34–36, 40–42, 50–57 sowie 60–69.

Die fünf häufigsten Familiennamen in Deutschland (nach Festnetzanschlüssen) sind *Müller*, *Schmidt*, *Schneider*, *Fischer* und *Meyer*. Bis zu Rang 14 (*Schröder*) handelt es sich ausnahmslos um Namen aus Berufsbezeichnungen. Auf Rang 15 folgt mit *Klein* ein Übername. Im Regionalbereich ergeben sich zum Teil abweichende Rangfolgen (vgl. Tabelle 1).

¹ Es handelt sich um ein Arbeitsvorhaben des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, Abteilung II: Landeskundliche Sprach- und Volksforschung (Steffens 2007; Steffens 2008a). Der Arbeitstitel ist mittlerweile modifiziert. Der Atlas möchte auch das Laienpublikum erreichen. Daher wurde der dialektgeographische Terminus westmitteldeutsch getilgt und das Arbeitsgebiet des Atlases durch die Nennung der drei Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland (grob) eingegrenzt. Regionale Namenatlanten liegen mit Klausmann 2007, Klausmann 2009 und Hohensinner 2010 vor.

Namenfrequenzen				
Deutschland			Rheinland-Pfalz	
1)	<i>Müller</i>	268905	<i>Müller</i>	17073
2)	<i>Schmidt</i>	194884	<i>Schneider</i>	10585
3)	<i>Schneider</i>	114849	<i>Schmidt</i>	9122
4)	<i>Fischer</i>	99241	<i>Becker</i>	8238
5)	<i>Meyer</i>	92902	<i>Weber</i>	7509
6)	<i>Weber</i>	85504	<i>Schmitt</i>	7149
7)	<i>Schulz</i>	78173	<i>Klein</i>	6345
8)	<i>Wagner</i>	77518	<i>Schäfer</i>	6343
9)	<i>Becker</i>	76665	<i>Wagner</i>	5998
10)	<i>Hoffmann</i>	72810	<i>Hoffmann</i>	5412
11)	<i>Schäfer</i>	61724	<i>Schmitz</i>	4555
12)	<i>Koch</i>	60727	<i>Fischer</i>	3902
13)	<i>Bauer</i>	59505	<i>Braun</i>	3436
14)	<i>Schröder</i>	52979	<i>Wolf</i>	3316
15)	<i>Klein</i>	56872	<i>Bauer</i>	3164

Tabelle 1: Die 15 häufigsten Familiennamen in Gesamtdeutschland vs. in Rheinland-Pfalz

Der Atlas ist gegliedert in die Abschnitte Familiennamen aus Rufnamen,² nach der Herkunft, nach der Wohnstätte, aus Berufsbezeichnungen,³ aus Übernamen, fremde Familiennamen (Hugenotten). Eine Karte kann mehrere Varianten eines Namens oder mehrere unterschiedliche Namen zum Thema haben. Zu jeder Karte gibt es einen Kommentar und Literaturhinweise. Nachfolgend seien einige wenige Namen und Namentypen besprochen und kartiert, die sich auch im regionalen Familiennamenatlas finden werden.

2. Beispielkarten

2.1. Familiennamen aus Rufnamen

Die Patronyme stellen mit einem Anteil von etwa 35% die bedeutendste Gruppe unter den 1.000 häufigsten Familiennamen in Deutschland dar (Kohlheim/Kohlheim 2001, 285). Die häufigsten Familiennamen aus Rufnamen sind deutschlandweit *Hartmann* (Position 26), *Werner* (29), *Herrmann* (36), *Walter* (39). Mit *Peters* (40) folgt der erste fremde Rufname, der zudem mit starkem

² Der Verfasser hat das Aufkommen der Heiligennamen (alt- und neutestamentliche Namen: *Jakob*, *Johannes*, Namen nachbiblischer Heiliger: *Nikolaus*) im Spätmittelalter für Mainz und das dörfliche Umland kontrastiv untersucht (Steffens 2008b).

³ Historisch orientierte Untersuchungen liegen hierzu von Kohlheim 1990 und Steffens 1991 vor.

Genitiv gebildet wird. Im Postleitzahlbereich 5 stehen die Namen *Peters* und *Jansen* auf den Rängen 26 und 27, die frequentesten germanischen Rufnamen nehmen mit *Hartmann* und *Werner* die Ränge 30 und 33 ein. Abgebildet auf das Bundesland Rheinland-Pfalz ergibt sich folgende Rangfolge nach Telefonanschlüssen (vgl. Tabelle 2):

Namenfrequenzen Rheinland-Pfalz				
FN aus germ. RN			FN aus fremden RN	
1)	<i>Hartmann</i>	1897	<i>Simon</i>	2082
2)	<i>Herrmann</i>	1879	<i>Marx</i>	1393
3)	<i>Werner</i>	1705	<i>Martin</i>	1286
4)	<i>Walter</i>	1608	<i>Thomas</i>	1281
5)	<i>Kuhn</i>	1519	<i>Theis</i>	1203
6)	<i>Kunz</i>	1296	<i>Michel</i>	1167
7)	<i>Wilhelm</i>	1222	<i>Michels</i>	1155
8)	<i>Friedrich</i>	1189	<i>Peters</i>	1123
9)	<i>Ludwig</i>	1128	<i>Lorenz</i>	1033
10)	<i>Thiel</i>	1019	<i>Adam</i>	922

Tabelle 2: Die 10 häufigsten Patronyme aus germanischen vs. fremden Rufnamen in Rheinland-Pfalz (FN = Familiennamen, RN = Rufnamen, germ. = germanisch)

2.1.1. Starker Genitiv bei Familiennamen aus germanischen Rufnamen

Aus diesem Bereich sind nach Telefonanschlüssen (TA) *Hartmann* (TA 1897), *Herrmann* (1879) und *Werner* (1705) die häufigsten Familiennamen in Rheinland-Pfalz. Bei den nicht-deutschen Patronymen belegen *Simon* (2082), *Marx* (1393) und *Martin* (1286) die ersten Ränge.

Die Bildung von Patronymika kann durch den Genitiv erfolgen, wobei starke Flexion mit *-s* bzw. (nach Dental) *-z* oder schwache Flexion mit *-(e)n* zu beobachten ist. Im niederdeutschen Bereich gibt es Namen des Typus *-en+s* (*Ottens*), bei denen der schwache und der starke Genitiv gemeinsam auftreten. Die Genitivflexion zur Bildung von Patronymen ist vor allem für das nördliche Westmitteldeutsche, für den Niederrhein und für die an Belgien und die Niederlande angrenzenden Gebiete sowie (teilweise) für den Norden des deutschen Sprachgebiets bekannt (Nübling/Dammel 2007, 147f.; Schützeichel 2006, 48).

Karte 1 (s. Anhang S. 368) hat die Familiennamen *Diederichs* (TA 1275), *Gerhards* (1902), *Heinrichs* (4293) und *Hermanns* (2750, siehe auch Cornelissen 2010, 73f.)⁴ zum Thema, zusammen über 10.000 TA. Es handelt sich um zweigliedrige germanische Rufnamen, die aus zwei oder drei Silben bestehen. Diese Namen wurden deshalb ausgewählt, da sie offenbar überwiegend stark flektieren (aber *Henrichen*, TA 11). Auch kontrahierte Einsilbler wie *Goe-*

⁴ Die TA-Werte beziehen sich auf ganz Deutschland.

rtz/Görtz < Gerhard oder Cordes < Cord < Konrad (niederdeutsch) sowie aus Kurzformen gebildete Patronyme wie Wolfs < Wolfgang (Rheinland-Pfalz: Landkreis Cochem-Zell, auch Niederrhein) oder Behrs < Bernhard (meist niederdeutsch) können stark flektiert werden und einsilbig bleiben.⁵ Namen wie *Gerharden oder *Hermannen gibt es nicht. Der Rückgriff auf diese großen Datenbestände zeigt, dass die starke Flexion bei germanischen Genitivpatronymen bis tief ins Westmitteldeutsche (Arenz: vor allem Landkreis Cochem-Zell) hineinreicht (und sich im Norden und Nordwesten auch in Familiennamen in Belgien und den Niederlanden findet, vgl. Marynissen 1991, 32ff. und Karten 3–32; dies. 1994, 270ff.). Weitere einschlägige Namen sind Arnolds, Göbbels, Gödderz, Lennartz, Ludwigs (auch niederdeutsch) und Rüttgers.

Hier kommt ein morpho-prosodisches Verfahren zur Anwendung, das auch aus der deutschen Nominalflexion bekannt ist: Der Trochäus (××) als „das Substantivmuster“ (Eisenberg 1991, 47; vgl. auch Szczepaniak 2007, 287f.) wird durch Antritt nicht-silbischer Flexionselemente bewahrt: (der) Vogel – (des) Vogels, (der) Zeuge – (des) Zeugen. Dies gilt auch für die hier behandelten Namen, die meist zweisilbig sind und bleiben: Gerhard – Gerhards.

2.1.2. Schwacher Genitiv bei Familiennamen aus germanischen Rufnamen

Karte 2 (s. Anhang S. 369) enthält kontrastiv zu Karte 1 Namen mit schwacher Genitivflexion: Coenen (TA 1155, < Kuno), Kohnen (1089, < Kuno), Thelen (3021, < Thielo) und Thielen (1625, < Thielo). Coenen/Kohnen (< Kuni[gund]?) sind möglicherweise Metronyme. Es handelt sich um einstämmige auf Vokal auslautende Namen, die offensichtlich die schwache Flexion präferieren (Heuser/Nübling 2010, 42 mit Karte 8). Durch Antritt des silbischen Genitivflexivs an einsilbige Basen entstehen Trochäen. Weitere Namen dieses Typs sind Kürten (< Kurt), Nolden (< Arnold), Rütten (< Rud[olf]). Der Name Otten < Otto reicht vom nördlichen Westmitteldeutschen bis tief ins niederdeutsche Sprachgebiet hinein. Den schwachen -en-Ausgang gibt es auch in den angrenzenden Namenlandschaften Belgiens und der Niederlande (Marynissen 1991, 32ff.; dies. 1994, 270ff.). Kohnen scheint mit Kohns (TA 242, Eifel, Obermosel) eine stark flektierende Variante zu haben. Ob vereinzelte Coens, Gehls, Hills und Thiels aufgrund ihrer unspezifischen Distribution in diesen Zusammenhang gehören, ist fraglich. Den Namen *Thels gibt es nicht. Diese Karte zeigt ebenfalls, dass sich das Areal der Genitivflexion weit nach Süden ausdehnt. Thielen und Görden (ohne Karte) reichen deutlich ins Saarland hinein.

⁵ Bach 1951/1952, I, 1, 247f.

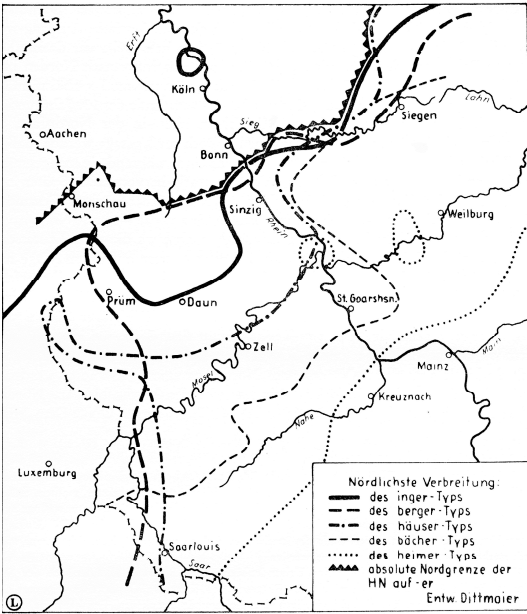
2.1.3. Schwacher Genitiv bei Familiennamen aus fremden Rufnamen

Auch Karte 3 (s. Anhang S. 370) zeigt, dass sich das Areal der Genitivflexion zur Bildung von Patronymen weit nach Süden erstreckt. Am Südsaum des Moselfränkischen scheint diese Bildungsweise aber ihre Produktivität verloren zu haben. Die Karte bietet Familiennamen aus fremden Rufnamen (christliche Namen): *Dahmen* (TA 2425, < *Adam*), *Franzen* (2798), *Hennen* (567, < *Johannes*), *Josten* (940, < *Jodokus*), *Lenzen* (1599, < *Laurentius*). Bei den kartierten Namen handelt es sich um Einsilbler, an die silbisches *-en* herantritt. Ähnliche Verbreitungsmuster ergäben die Namen *Dresen* (< *Andreas*), *Görgen/Goergen*, *Claßen/Klasen* (< *Nikolaus*, s. Dräger in diesem Band), *Joisten* (< *Jodokus*), *Maassen/Maaßen* (< *Thomas*), *Nießen* (< *Dionysius*, *Antonius*), *Theissen* (s. Debus in diesem Band), *Thönnessen/Thönissen* (< *Antonius*, Cornelissen 2010, 67f.). Bei *-s* und *-z* im Stammauslaut ist nur *-en* möglich. Stark ins Niederdeutsche hinein reicht *Jansen* (< *Johannes*). Ob *Dahms* (TA 1645, Nord- und Ostdeutschland) eine stark flektierte Form ist, muss offen bleiben. Erneut werden durch Antritt von *-en* trochäische Strukturen geschaffen: Sichere Fälle stark flektierender Familiennamen aus fremden Rufnamen sind für den westmitteldeutschen Regionalatlas kaum aufzufinden. Ausnahmen sind die Zweisilbler *Adams* (TA 3596, westmitteldeutsch, auch Niederrhein), *Caspers/Kaspers* (1059/544, nördliches Westmitteldeutsch, auch Niederrhein), *Steffens* (5841, nördliches Westmitteldeutsch, auch Niederrhein, nördliches Niedersachsen).⁶

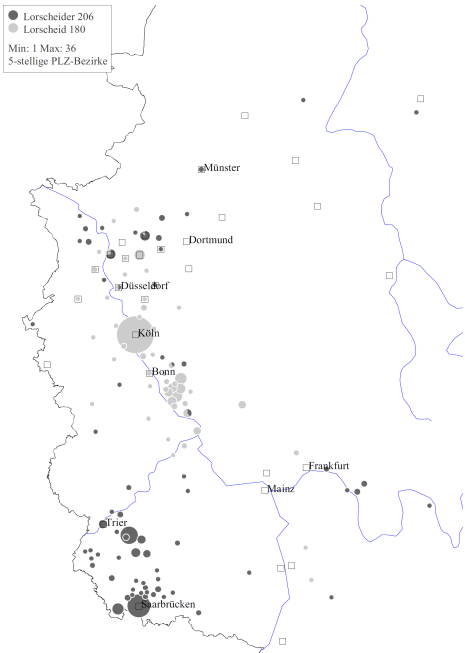
2.2. Familiennamen nach der Herkunft: -er-Ableitung vs. bloßer Ortsname

Im Süden und in der Mitte des deutschen Sprachgebiets tritt bei Familiennamen aus Ortsnamen vor allem der Typus „Ortsname + *-er*-Ableitung“ (s. Karte 4) auf: *Furtwängler* ‚einer aus Furtwangen‘ (im Schwarzwald). Im nördlichen Teil des Mitteldeutschen und im niederdeutschen Bereich gibt es den Typus „bloßer Ortsname“: *Wirges* (Westerwald). Das Niederdeutsche kennt zudem die *-mann*-Ableitung: *Münstermann*. Dittmaier 1952, Karte 3 (Karte 4) hat das staffelförmige Auslaufen des *-er*-Typus im Westmitteldeutschen nach Norden hin aufgezeigt. Danach enden die *-heimer*-Namen etwa auf der Höhe von Mainz – Bingen – Bad Kreuznach, etwas weiter nördlich liegen die Verbreitungsgrenzen von Familiennamen auf *-häuser* und *-bächer*, während *-inger*- und *-berger*-Namen bis auf die Höhe von Bonn reichen. Nördlich davon treten mit *-er*-Ableitung gebildete Herkunftsnamen nicht mehr in nennenswertem Umfang auf. Somit ergibt sich im Westmitteldeutschen ein Oszillationsraum, der gekennzeichnet ist durch das Auslaufen der Bildungsweise mit *-er*-Ableitung und die südlichsten Fälle für die Bildungsweise „bloßer Ortsname“, die südlich von Mainz etwa auf der Höhe Oppenheim – Darmstadt zu finden sind.

⁶ Zum Genitiv in Patronymen (niederländisch/deutsch kontrastiv) vgl. Marynissen/Nübling 2010, 331ff.



Karte 4: Die staffelförmige Verbreitung der Herkunftsnamen auf -er im rheinischen Raum



Karte 5: Verbreitung von Lorscheid, Lorscheider

Karte 5 enthält die Namen *Lorscheid* (TA 180) und *Lorscheider* (TA 206). Es handelt sich um Herkunftsnamen nach den Orten Lorscheid (Kreis Trier-Saarburg) und Lorscheid, heute zu St. Katharinen (Kreis Neuwied, beide Rheinland-Pfalz). Aus dem östlich von Trier gelegenen Lorscheid konnten noch *-er*-Ableitungen generiert werden, die Nordlage von Lorscheid etwas nördlich von Linz am Rhein erlaubte dies nicht mehr. Aus dem etwa 22 km südlich von Lorscheid (Neuwied) gelegenen Adenau konnte hingegen noch der Familienname *Adenauer* gebildet werden.

2.3. Familiennamen aus Berufsbezeichnungen: *-macher als Zweitglied*

Aus dem Bereich „Ledergewerbe“ liegt für den Regionalatlas die Karte *Lauer*, *Lehr*, *Loer*, *Löhr*, *Löwer* vor. Die Karte *Bender*, *Binder*, *Kiefer* zeigt die Verbreitung von Familiennamen aus dem Komplex „holzverarbeitende Berufe“. Nachfolgend soll eine Karte mit Berufsnamen vorgestellt werden, welche mit *-macher* als Zweitglied gebildet sind.

Das Suffix *-er* zur Bildung von Berufsbezeichnungen aus Substantiven (*Fleischer*) und Verben (*Schlachter*) lautete im Ahd. *-āri*, im Mhd. *-ære* (aber auch schon *-er*), im Frühnhd. dann *-er*. Mit diesem Suffix werden auch Einwohnerbezeichnungen aus Ortsnamen gebildet: *Weilbach* > *Weilbacher* und *Weilbacher* (nicht: *Weilbecher*, s.o. *Adenauer* und *Lorscheider*). Im obd. Sprachraum scheint dieses Suffix im Allgemeinen keinen Umlaut ausgelöst zu haben. Im md. Bereich tritt aber offenbar fast ausnahmslos Umlaut auf. So ergeben sich dann im Frühnhd. tendenziell obd.-md. Gegensätze des Typus *haller* – *heller* (Münze), *pfarrer* – *perrer* (Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas, Karten 5–7).

Im Mainzer Spätmhd. und Frühnhd. ist in solchen Fällen Umlaut die Regel (Steffens 2010, 301ff.). Nachfolgend einige Mainzer Beispiele (Datenbank des Verfassers) aus Mainzer Urkunden und Güterverzeichnissen:

1345 *Cūnrade Efzigmeng(er)*, 1366 *Henne Effingmenger*, 1366 *der hultzmeng(er)*, 1379 *Jfenmeng(er)* (jeweils zu ahd. *mangāri*, mhd. *mangære* m. ‚Händler‘).

Aus den Ortsnamen *Bierstadt*, *Erbach*, *Igstadt*, *Liederbach*, *Medenbach* und *Nordenstadt* (alle Raum Wiesbaden) können Straßen- und Wegenamen sowie Personennamen gebildet werden, die ausnahmslos Umlaut aufweisen: 1315 *of den Birgelledir weg*, 1365 *den Erbechern*, 1401 *off die Jgftedir ltraffze*, 1348 *Cūnrad Lyderbecher*, 1401 *Wernher Medenbechir*, 1315 *offe nordenlledir wege*.

Berufsbezeichnungen, Haus- und Familiennamen auf *-macher* zeigen ebenfalls Umlaut: 1366 *zūm bildemecher* (Hausname), 1366 *der lteynwege mecher*, 1366 *der kerzmecherſen* (Movierung), 1393 *deſchenmechers* ‚Taschenmacher‘, 1395 *ſchūchmecher*.

In Urkunden aus dem hessischen Kloster Arnsburg sind belegt: 1286 *Duchmechere* ‚Tuchmacher‘, 1491 *hutmechers* ‚Hutmacher‘ (Mulch 1974, 162f.). Für den Bonner Raum sei angeführt: 1346 *der assinmecher van bunne* ‚Achsenmacher, Wagner‘ (Bickel 1978, 238).

Trotz dieser starken Präsenz des Umlauts in frühnhd. Zeit enthalten heutige Familiennamen mit *-macher* als Zweitglied im Westmd. und im angrenzenden niederdeutschen Raum fast nie Umlaut. Karte 6 (Karte 6: Verbreitung von *Hamacher*, *Radermacher*, *Hutmacher*, *Wannemacher*, s. Anhang S. 371) bietet die Namen *Hamacher* (TA 2380, ‚Handwerker, der das Halsgeschirr (Hamen) für die Zugtiere fertigt‘ (Brechenmacher 1960–1963, I, 645f.), *Hutmacher* (TA 442), *Radermacher* (TA 1498, ‚Stellmacher, Wagner‘) und *Wannemacher* (TA 311, ‚Hersteller von Kornschwingen‘. Nicht kartiert: *Wannenmacher* TA 256). Namen wie *Schumecher* gibt es nicht. Lediglich *Hamecher* (TA 35) tritt mit Umlaut auf.

Die *-macher*-Namen reichen von Norden her weiter ins Mitteldeutsche hinein als die Appellative auf *-macher* (vgl. Kunze 2004, 108f., Abb. B). Der Name *Wannenmacher* tritt gar im Süden von Baden-Württemberg auf.⁷ Weitere einschlägige und umlautlose Namen auf *-macher* sind z.B. *Assenmacher*, *Ax-*, *Bender-*, *Eimer-*, *Glas-*, *Rad-* und *Schuh-/Schumacher*. *Schumacher* ist mit 21.520 TA der frequenteste Familienname mit *-macher* als Zweitglied.

2.4. Familiennamen von Hugenotten

Im Raum Oppenheim am Rhein südlich von Mainz gibt es den Familiennamen *Marbe*, der als [ma'be:] ausgesprochen wird. Weitere Namen, die in Mainz, in Rheinhessen, in der Pfalz, in Hessen und im Saarland gefunden werden können, sind *Cezanne*, *Delorme*, *Guttandin*, *Hussong*, *Landua*, *Leppla*, *Pirrung* oder *Raquet*. Dies sind wohl französische Namen, die zum Teil Anzeichen phonisch-graphischer Integration ins Deutsche zeigen.

Mit dem Edikt von Nantes 1598 wurde für die französischen Protestanten eine gewisse Rechtssicherheit geschaffen. Das Edikt von Fontainebleau 1685 widerrief die Privilegien („Revokation“). Jetzt begann ein Massenexodus von ca. 160.000 bis 170.000 Hugenotten (Dölemeyer 2006). Vielfach gelangten die Flüchtlinge über die Schweiz ins Deutsche Reich.⁸ Hier einzubeziehen sind auch die reformierten und französischsprachigen Wallonen sowie die aus dem piemontesischen Raum zusiedelnden Waldenser (Kiefner 1980–1997; Köhler 2007, 31–50). Die Waldenser kommen fast ausnahmslos aus dem Tal der Chisone (franz. Cluson) westlich von Turin. Walldorf im Kreis Groß-Gerau (Hessen) ist beispielsweise eine Waldenserkolonie (Besiedlung seit 1699). Hier und in der näheren Umgebung findet sich der Familienname *Coutandin*, der wie *Guttandin* (Rheinhessen) zum Rufnamen *Constantin* gehört (Dauzat 1994, 144). Die neu gegründeten Hugenottenkolonien haben oft atypische Ortsnamen wie

⁷ In Freiburg im Breisgau schon für das Jahr 1414 bezeugt, vgl. Brechenmacher 1960–1963, II, 744.

⁸ Dölemeyer 2006, 81ff. Karten von Hugenotten-Gemeinden in Deutschland bei Bischoff 1994. Vgl. auch Lausberg 2007. Für einige Gebiete/Städte liegen Spezialstudien vor, z.B. Ebrard 1906; Kadell 1980; Schmidt-von-Rhein 1997, 29–62. Wichtig ist auch der Sammelband von Thadden/Magdelaine 1986.

Gewissenruh, *Gottstreu* oder *Karlshafen* (nach dem Landgrafen von Hessen-Kassel Karl 1654–1739) in Nordhessen.

Die häufigsten Hugenottennamen in Deutschland nach Telefonanschlüssen dürften *Louis* (TA 907, < *Ludwig*), *Schirra* (TA 895, < *Girard* < *Gérard*), *Clement* (TA 868, < lat. *Clemens*, -*entis*), *Magin* (TA 650)⁹ und *Mathieu* (TA 628, < *Matthias*) sein, offensichtlich ausschließlich Patronymie.¹⁰

Fallbeispiel Oppenheim am Rhein südlich von Mainz: Seit 1554 hatten sich in Frankfurt am Main französisch/wallonisch reformierte Christen niedergelassen. Am 3. Juni 1609 wurde mit dem pfälzischen Kurfürsten Friedrich VI. eine Ansiedlungskapitulation geschlossen, in der die Rechte und Pflichten der Oppenheimer Neubürger festgelegt wurden. Die Flüchtlinge wurden im heute noch so genannten Welschdorf westlich und südwestlich der Katharinenkirche angesiedelt (Weber 1989, 255–282).

Noch heute gibt es in Oppenheim französische Familiennamen wie *Choquet*, *Cichon*, *Collet*, *Delorme*, *Dumont*, *Huguenin*, *Lawall*, *Maneval*, *Tiné*. Der Oppenheimer Bürger und Architekt des Berliner Reichstagsgebäudes Paul *Wallot* (1841–1912), Oppenheimer Aussprache ['valot], entstammt einer Familie von Glaubensflüchtlingen. Die französischen Familiennamen *Valot/Vallot* sind gebildet aus *val* ‚Tal‘ plus -*ot*-Diminutivsuffix ‚kleines Tal‘ (Dauzat 1994, 585).

2.4.1. Patronymische Hugenottennamen

Karte 7 (s. Anhang S. 372) enthält patronymische Hugenottennamen vor allem für Rheinland-Pfalz und das Saarland: *Louis* (TA 842, < *Ludwig*), *Mathieu* (TA 603, < *Matthias*), *Piroth* (TA 256, < *Piere* mit -*ot*-Suffix),¹¹ *Schillo* (TA 270, < *Gillot*), *Schirra* (TA 893, < *Girard* < *Gérard*). Bei *Schillo* < *Gillot* und *Schirra* < *Girard* sind graphische und phonische Integrationsphänomene zu beobachten. So wurde der französische, palato-alveolare, stimmhafte Reibelaut [ʒ] durch den stimmlosen Reibelaut [ʃ] substituiert (Volland 1986, 61ff.), die auslautenden (stummen) Konsonanten -*t* und -*d* graphisch nicht realisiert. Die Kirchenbücher werden später, vermutlich vor allem bei Mischehen mit Deutschen, zu denen es etwa seit dem Jahre 1700 kam, eine wichtige Quelle für die Verschriftung französischer Namen nach deutschem Gehör.¹²

⁹ Nicht sicher deutbar, vgl. Morlet 1991, 311, 647 und 657; Debrabandere 2003, 802; Germain/Herbillon 2007, 690f.; Gottschald 2006, 336ff.

¹⁰ Sammlung und Deutung von Namen bei Keiper 1891; Christmann 1961, 109–116; Zamora 1992. Vgl. auch Neumann 1959, 273–274.

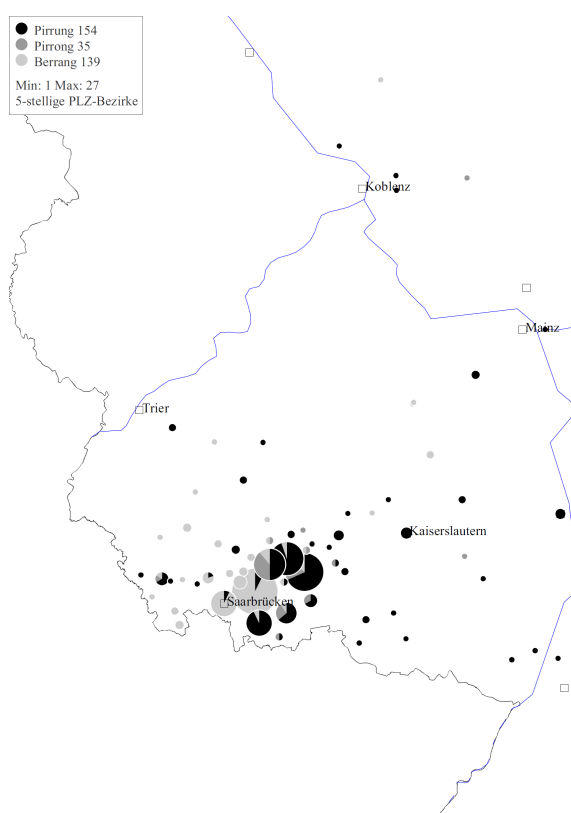
¹¹ Ob *Piroth* und *Pierothe* (nicht auf der Karte) in allen Fällen Namen von Hugenotten sind, ist unsicher. Für den Westerwald sind Hugenotten-Ansiedlungen gesichert. Kolonien auf dem Hunsrück hat es aber nicht gegeben. Vgl. die Karten bei Bischoff 1994. Zudem scheinen die *Piroths* und *Pierothe* auf dem Hunsrück mehrheitlich katholisch zu sein. Es ist darauf hinzuweisen, dass mit den hugenottischen Flüchtlingen zum Teil auch französische Katholiken aus Frankreich kamen. Diese hatten sich strafbar gemacht, weil sie den Hugenotten beigestanden hatten.

¹² Schöne Beispiele hierfür finden sich bei Kraiselmaier 1978–1981, 525–526.

2.4.2. Hugenottische Familiennamen nach der Herkunft

Karte 8 bietet die Namen *Berrang* (TA 139), *Pirrong* (TA 35) und *Pirrung* (TA 154). In Ostdeutschland sind noch vereinzelte *Peronne* zu finden. Diese Familiennamen könnten zu franz. Ortsnamen wie *Péronne*, *Péronnes* oder *Péron* gehören.¹³ Am ehesten scheint hier aber *Perron*¹⁴ vorzuliegen. Im Auslaut wäre dann von einem nasalierten Vokal vor stummem -n auszugehen. Der Nasalvokal wird bei seiner Integration ins Deutsche durch einen nicht nasalierten Vokal ersetzt. Gleichzeitig wird der nasale Konsonant durch den velaren Nasalkonsonanten [ŋ] substituiert. Aus *Perron* wird *Pirrong* usw. (*Perrong* gibt es nicht). Vergleichbare Fälle im Appellativwortschatz sind *Balkon* > [bal'kɔŋ], *Beton* > [be'tɔŋ] (hierzu Volland 1986, 48ff.).

Der Familienname *Marbe/Marbé* (TA 44/6) (siehe oben) sei hier noch einmal aufgenommen. Er gehört zu Ortsnamen wie *Marbais* oder *Marbaix*.



Karte 8: Verbreitung von *Pirrung*, *Pirrong*, *Berrang*

¹³ Dauzat/Rostaing 1989 führen nur *Péronne* an.

¹⁴ Bei Cordier 1930, XLIII mehrfach gebucht, S. XLIV auch *Piron*.

3. Schlussfolgerung

Der Beitrag hat gezeigt, was ein regionaler Familiennamenatlas zu leisten vermag. Für die Beispielkarten wurden Patronyme (*Gerhards, Heinrichs*: starker Genitiv; *Thelen, Thielen*: schwacher Genitiv; *Franzen, Dahmen*: schwacher Genitiv bei Familiennamen aus fremden Rufnamen), Familiennamen nach der Herkunft (*Lorscheid, Lorscheider*), Berufsnamen auf *-macher*, sowie Familiennamen von Hugenotten (*Schillo, Pirrung*) ausgewählt. Auf Familiennamen nach der Wohnstätte und auf Übernamen konnte nicht eingegangen werden. Hierfür sei verwiesen auf den *Familiennamenatlas: Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland*.

Die Beschäftigung mit den Familiennamen und ihrer Verbreitung im Raum bietet faszinierende Perspektiven. Das zeigen die Karten aus dem *Deutschen Familiennamenatlas*. Die Familiennamen sind, gerade auch bei regionaler Betrachtungsweise, eine hervorragende Quelle für die Sprachgeschichte. Die Verbreitung von Namen und Namentypen kann Raumstrukturen ergeben, wie sie aus der Dialektgeographie bekannt sind (s. Klausmann (in diesem Band)). Bei den Familiennamen aus Rufnamen treten bisweilen spätmittelalterliche Areale der Heiligenverehrung hervor (*Frings*). Regionalatlanten haben die für den jeweiligen Teilraum typischen Namen herausgearbeitet: für Bayern sei auf die (frequenten) Familiennamen *Huber, Mayr* und *Wimmer* verwiesen (Klausmann 2009). Im (nördlichen) westmitteldeutschen Sprachgebiet ist hochfrequentes *Schmitz* (ca. 40000 TA) ein typisch rheinischer Familienname. Es ist zu wünschen, dass den erschienenen Regionalatlanten zu Baden-Württemberg, Bayern (Klausmann 2007 und 2009), Oberösterreich (Hohensinner 2010) und dem projektierten westmd. Familiennamenatlas bald weitere folgen mögen.

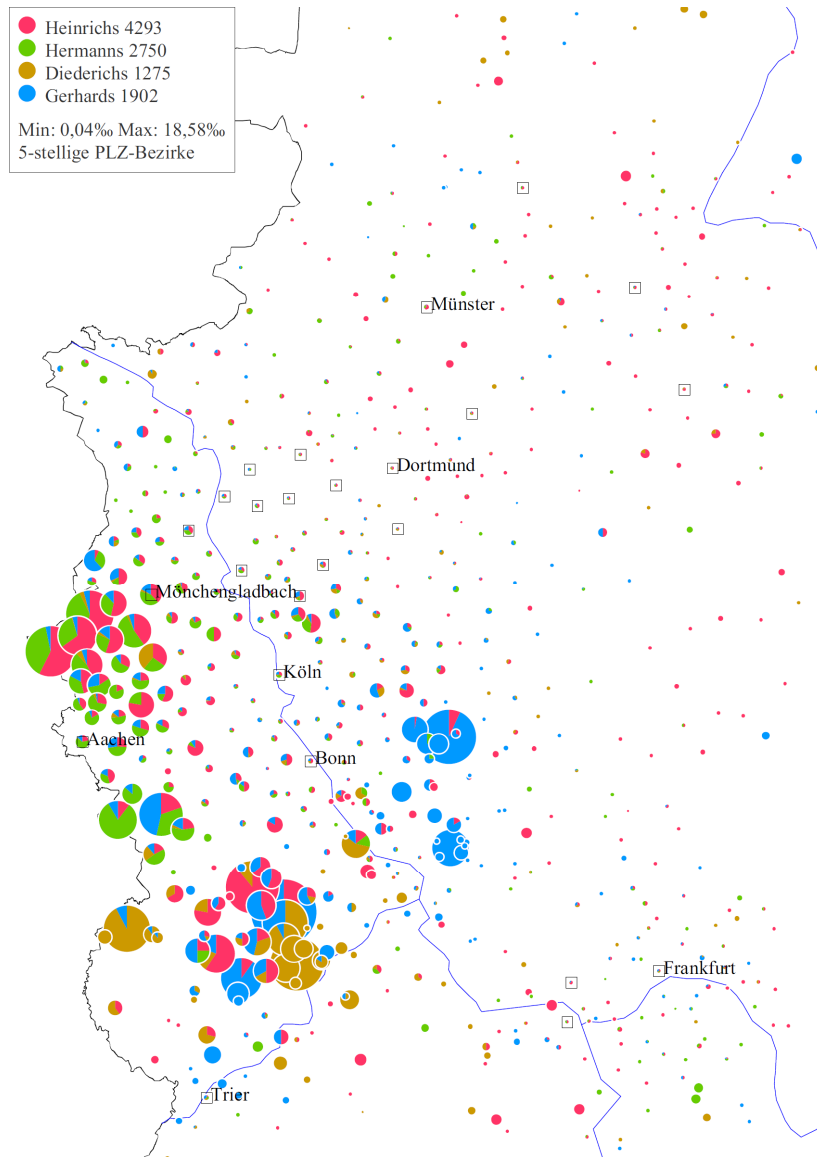
Literatur

- Bach, Adolf (1952–1953): Deutsche Namenkunde. Die deutschen Personennamen, Bde. I, 1 und 2, Heidelberg.
- Bickel, Hartmut (1978): Beinamen und Familiennamen des 12. bis 16. Jahrhunderts im Bonner Raum, Bonn (Rheinisches Archiv 106).
- Bischoff, Johannes E. (1994): Lexikon deutscher Hugenotten-Orte mit Literatur- und Quellen-Nachweisen für ihre evangelisch-reformierten Réfugiés-Gemeinden von Flamen, Franzosen, Waldensern und Wallonen, Bad Karlshafen (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins e.V. 22).
- Brechenmacher, Josef Karlmann (1960–1963): Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, 2 Bde., Limburg a.d. Lahn.
- Christmann, Ernst (1961): Zur Erforschung französischer Familiennamen in der Pfalz, in: Festschrift Ernst Schwarz II, Kallmünz-Opf. (Jahrbuch für fränkische Landesforschung 21), S. 109–116.
- Cordier, Leopold (1930): Hugenottische Familiennamen in Deutschland. Eine Wegweisung für die wallonische, französische, waldensische Familienforschung. Auf Grund der Veröffentlichungen des Deutschen Hugenotten-Vereins, Berlin.

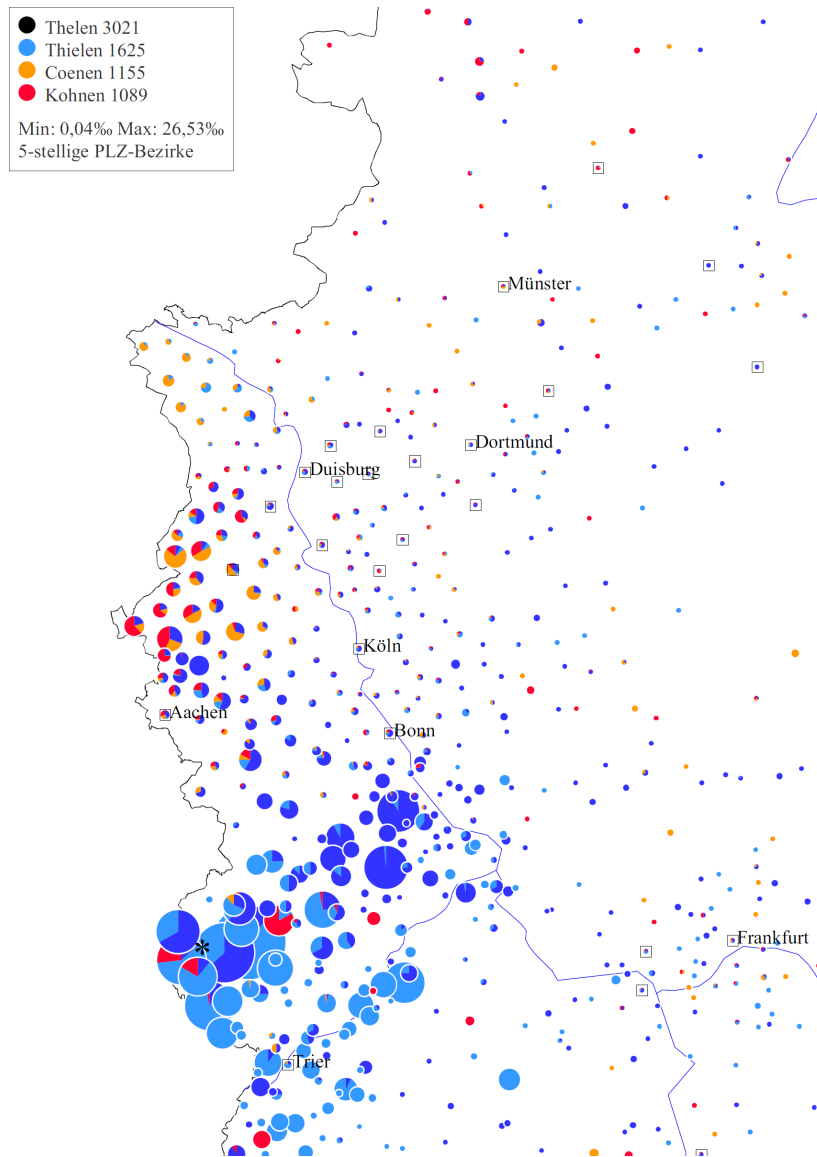
- Cornelissen, Georg/Eickmanns, Heinz (Hrsg.) (2010): Familiennamen an Niederrhein und Mass. Von *Angenendt* bis *Seegers / Zeegers*, Bottrop (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie 9).
- Cornelissen, Georg (2010): Einheimische Familiennamen beiderseits der Staatsgrenze zwischen Arnheim und Krefeld, in: Cornelissen, Georg/Eickmanns, Heinz (Hrsg.) (2010): Familiennamen an Niederrhein und Mass. Von *Angenendt* bis *Seegers / Zeegers*, Bottrop (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie 9), S. 67–81.
- Dauzat, Albert (1994): Dictionnaire étymologique des noms de famille et prénoms de France, Paris.
- Dauzat, Albert / Rostaing, Charles (1989): Dictionnaire étymologique des noms de lieux de France. 2^e édition, Paris.
- Debrabandere, Frans (2003): Woordenboek van de familiennamen in België en Noord-Frankrijk, Amsterdam, Antwerpen.
- Deutscher Familiennamenatlas (2009, 2011). Hrsg. von Konrad Kunze und Damaris Nübling. Band 1: Graphematik/Phonologie der Familiennamen I: Vokalismus. Von Christian Bochenek und Kathrin Dräger, Berlin, New York. Bd. 2: Graphematik/Phonologie der Familiennamen II: Konsonantismus. Von Antje Dammel, Kathrin Dräger, Rita Heuser und Mirjam Schmuck, Berlin, New York.
- Dittmaier, Heinrich (1952): Die Herkunfts- und Wohnplatznamen im westdeutschen Sprachraum, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 17, S. 399–426.
- Dölemeyer, Barbara (2006): Die Hugenotten, Stuttgart.
- Ebrard, Friedrich Clemens (1906): Die französisch-reformierte Gemeinde in Frankfurt am Main 1554–1904, Frankfurt am Main.
- Eisenberg, Peter (1991): Syllabische Struktur und Wortakzent, in: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 10, S. 37–64.
- Germain, Jean / Herbillon, Jules (2007): Dictionnaire des noms de famille en Wallonie et à Bruxelles, Bruxelles.
- Gottschald, Max (2006): Deutsche Namenkunde, 6. Auflage, Berlin, New York.
- Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas (1979). Auf Grund von Urbaren des 13. bis 15. Jahrhunderts, von Wolfgang Kleiber / Konrad Kunze / Heinrich Löffler, 2 Bde., Bern, München (Bibliotheca Germanica 22 A, B).
- Heuser, Rita/Nübling, Damaris (2010): Von *Angenendt* über *Derix*, *Janssen* und *Terlinden* bis *Elspaß*. Niederrheinische Familiennamen im Rahmen des Deutschen Familiennamenatlases, in: Cornelissen, Georg/Eickmanns, Heinz (Hrsg.) (2010): Familiennamen an Niederrhein und Mass. Von *Angenendt* bis *Seegers / Zeegers*, Bottrop (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie 9), S. 37–66.
- Hohensinner, Karl (2010): Familiennamen-Atlas von Oberösterreich. Namen und Berufe, Linz.
- Kadell, Franz-Anton (1980): Die Hugenotten in Hessen-Kassel, Darmstadt (Hessische Historische Kommission und Historische Kommission für Hessen. Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte 40).
- Keiper, Philipp (1891): Französische Familiennamen in der Pfalz und Französisches im Pfälzer Volksmund. Programm der Kgl. Studienanstalt Zweibrücken zum Schlusse des Studienjahres 1890/91, Zweibrücken.
- Kiefner, Theo (1980–1997): Die Waldenser auf ihrem Weg aus dem Val Cluson durch die Schweiz nach Deutschland 1532–1755 [ab Bd. 3: 1532–1820/30], 4 Bde., Göttingen.
- Klausmann, Hubert (2007): Atlas der Familiennamen von Baden-Württemberg, Ostfildern.
- Klausmann, Hubert (2009): Atlas der Familiennamen von Bayern, Ostfildern.
- Köhler, Brigitte (2007): Zur Herkunft der südhessischen Waldenser, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 65, S. 31–50.
- Kohlheim, Rosa (1990): Regensburger Beinamen des 12. Bis 14. Jahrhunderts. Beinamen aus Berufs-, Amts- und Standesbezeichnungen, Hamburg (Bayreuther Beiträge zur Dialektologie 6).
- Kohlheim, Rosa / Kohlheim Volker (2001): Von *Hartmann* bis *Janzen*. Die Patronymika unter den 1000 häufigsten Familiennamen in Deutschland, in: Angelika Braun (Hrsg.): Beiträge

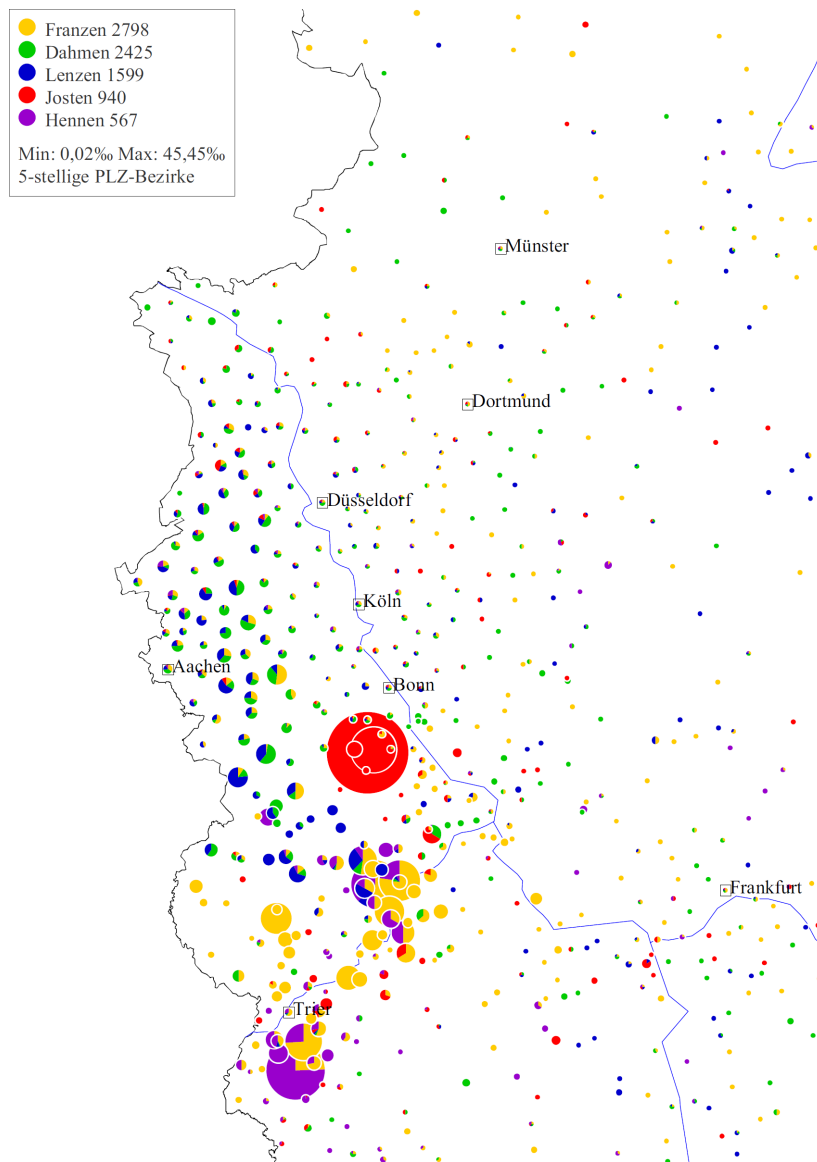
- zu Linguistik und Phonetik. Festschrift für Joachim Göschel zum 70. Geburtstag. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 119), S. 283–307).
- Kraiselmaier, Kurt (1978–1981): Welsche Namen in Ruchheim (17. und 18. Jahrhundert), in: Pfälzisch-Rheinische Familienkunde 9, S. 525–526.
- Kunze, Konrad (2001): Zur Verbreitung der häufigsten deutschen Familiennamen, in: Jürgen Eichhoff / Wilfried Seibicke / Michael Wolfsohn (Hrsg.): Name und Gesellschaft. Soziale und historische Aspekte der Namengebung und Namenentwicklung, Mannheim [u.a.], S. 179–208.
- Kunze, Konrad (2004): dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, 5. Auflage, München.
- Lausberg, Michael (2007): Hugenotten in Deutschland. Die Einwanderung von französischen Glaubensflüchtlingen, Marburg.
- Magdelaine, Michelle (1986): Frankfurt am Main: Drehscheibe des Refuge, in: Rudolf von Thadden / Michelle Magdelaine (Hrsg.): Die Hugenotten 1685–1985, 2. Auflage, München, S. 26–37.
- Marynissen, Ann (1991): Morfosyntactische aspecten van de Belgische familienamen op basis van het ‚Belgisch repertorium van familienamen‘, in: Naamkunde 23, S. 29–79.
- (1994): Limburgse familienamengeografie, in: Naamkunde, 26, S. 243–301.
- Marynissen, Ann / Nübling, Damaris (2010): Familiennamen in Flandern, den Niederlanden und Deutschland – ein diachroner und synchroner Vergleich, in: Antje Dammel / Sebastian Kürschner / Damaris Nübling (Hrsg.): Kontrastive germanistische Linguistik, Hildesheim (Germanistische Linguistik 206–209), S. 311–364.
- Morlet, Marie-Thérèse (1991): Dictionnaire étymologique des noms de famille, Paris.
- Mulch, Roland (1974): Arnsburger Personennamen. Untersuchungen zum Namenmaterial aus Arnsburger Urkunden vom 13.–16. Jahrhundert, Darmstadt, Marburg (Hessische Historische Kommission Darmstadt und Historische Kommission für Hessen. Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 29).
- Neumann, Friedrich (1959): Aussprache von Hugenottennamen, in: Muttersprache 69, S. 273–274.
- Nübling, Damaris / Dammel, Antje (2007): Das deutsche Personennamensystem, in: Andrea Brendler / Silvio Brendler (Hrsg.): Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch. Anlässlich der 65. Geburtstage von Rosa und Volker Kohlheim, Hamburg (Lehr- und Handbücher zur Onomastik 2), S. 139–152.
- Schmidt-von-Rhein, Georg (1997): Die Vertreibung der Hugenotten und ihr Refuge im Rhein-Main-Gebiet, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 55, S. 29–62.
- Schützzeichel, Rudolf (2006): Einführung in die Familiennamenkunde, in: Max Gottschald: Deutsche Namenkunde, 6. Auflage, Berlin, New York, S. 13–76.
- Seibicke, Wilfried (1996–2003): Historisches Deutsches Vornamenbuch, 4 Bde., Berlin, New York.
- Steffens, Rudolf (1991): Die alten Berufe des Mainzer Raumes im Spiegel vor allem der Familiennamen (spätes Mittelalter und frühe Neuzeit), in: Mainzer Zeitschrift 86, S. 83–137.
- (2007): Von Schmitt und Schmitz und von Leppla und Raquet. Ein Familiennamenatlas für das Westmitteldeutsche, in: Natur und Geist. Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität, 23–2, S. 8–10.
- (2008a): Der ‚Kleine Atlas westmitteldeutscher Familiennamen‘, in: Peter Ernst / Franz Patocka (Hrsg.): Dialektgeographie der Zukunft. Akten des 2. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) am Institut für Germanistik der Universität Wien, 20. bis 23. September 2006, Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beiheft 135), S. 269–292.
- (2008b): Spätmittelalterliches Stadt-Land-Gefälle bei der Rufnamengebung: die Übernahme der Heiligennamen in der Stadt Mainz und ihrem dörflichen Umland, in: Albrecht Greule / Jörg Meier (Hrsg.): Die ländliche Gemeinde in der Neuzeit. Deidesheimer Gespräche zur Sprach- und Kulturgeschichte II, Berlin (Germanistische Arbeiten zur Sprachgeschichte 6), S. 155–181.

- (2010): Beobachtungen zum Umlaut in der frühneuhochdeutschen Mainzer Stadtsprache, in: Claudine Moulin / Fausto Ravidà / Nikolaus Ruge (Hrsg.): *Sprache in der Stadt. Akten der 25. Tagung des Internationalen Arbeitskreises Historische Stadtsprachenforschung*. Luxemburg, 11.–13. Oktober 2007, Heidelberg, S. 297–329.
- Szczepaniak, Renata (2007): *Der phonologisch-typologische Wandel des Deutschen von einer Silben- zu einer Wortsprache*, Berlin, New York (Studia Linguistica Germanica 85).
- Thadden, Rudolf von / Magdelaine, Michelle (Hrsg.) (1986): *Die Hugenotten 1685–1985*, 2. Auflage, München.
- Volland, Brigitte (1986): *Französische Entlehnungen im Deutschen. Transferenz und Integration auf phonologischer, graphematischer, morphologischer und lexikalisch-semantischer Ebene*, Tübingen (Linguistische Arbeiten 163).
- Weber, Friedrich (1989): *Das Oppenheimer Welschdorf. Eine Gemeinde von Glaubensflüchtlingen im Schatten der Katharinenkirche*, in: Carlo Servatius / Heinrich Steitz / Friedrich Weber (Hrsg.): *St. Katharinen zu Oppenheim. Lebendige Steine – Spiegel der Geschichte*, Alzey, S. 255–282.
- Zamora, Juan (1992): *Hugenottische Familiennamen im Deutschen*, Heidelberg (Beiträge zur Namenforschung N.F. 36).

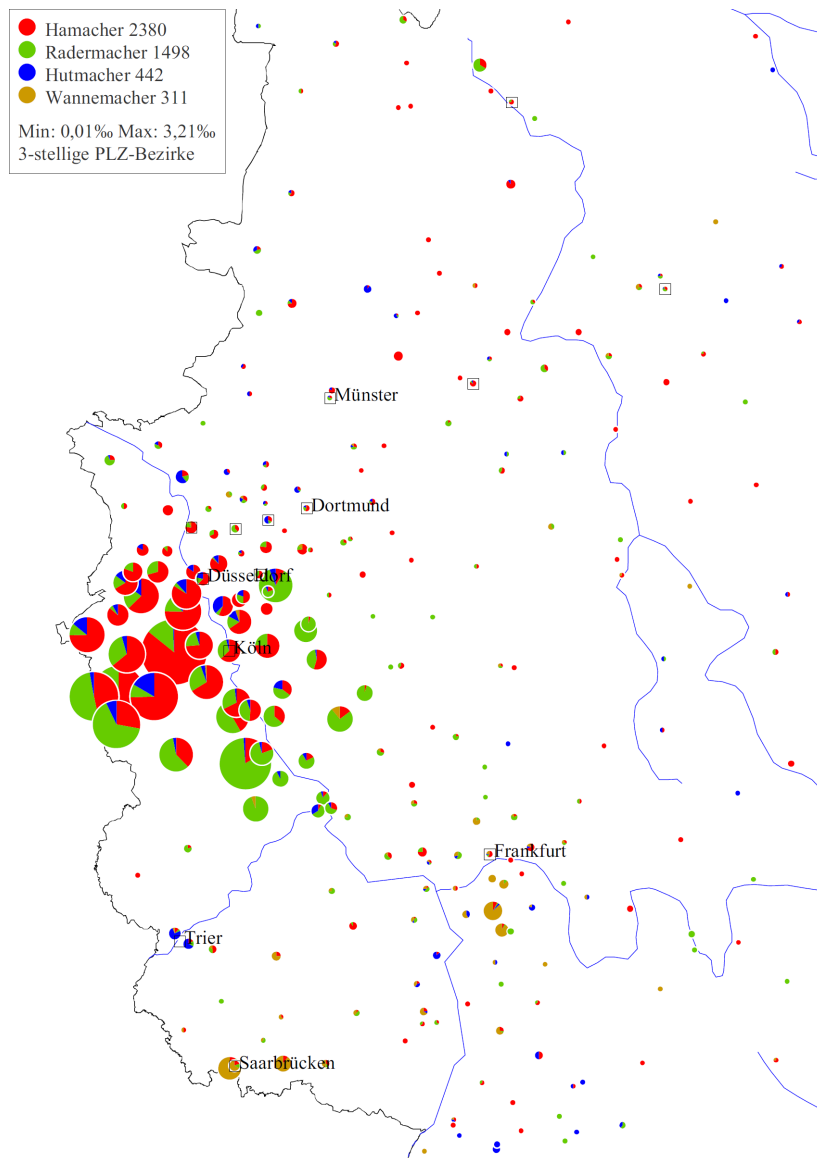


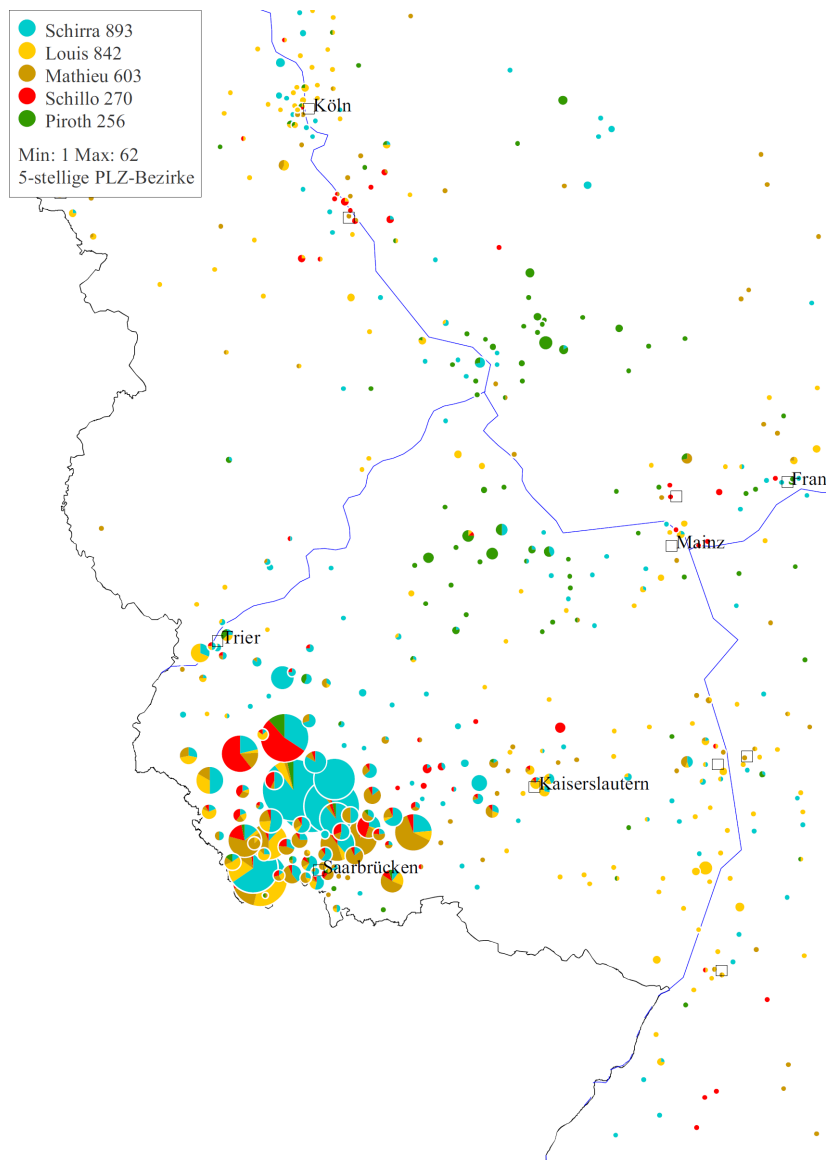
Karte 1: Verbreitung von *Heinrichs*, *Hermanns*, *Diederichs*, *Gerhards*

Karte 2: Verbreitung von *Thelen*, *Thielen*, *Coenen*, *Kohnen*



Karte 3: Verbreitung von *Franzen*, *Dahmen*, *Lenzen*, *Josten*, *Hennen*

Karte 6: Verbreitung von *Hamacher*, *Radermacher*, *Hutmacher*, *Wannemacher*



Karte 7: Verbreitung von *Schirra*, *Louis*, *Mathieu*, *Schillo*, *Piroth*